Für Wahrheit, Freiheit und Recht.

Bocholter Volksblatt.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Der Freitagsnummer wird das Sonntägliche Unterhaltungsblatt beigedruckt.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich Mark 1.25, durch den Postboten ins Haus gebracht Mark 1.60.

Anzeigen werden die 5gespaltene Garmondzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und von allen Annoncen- und Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen.
Auflage des Blattes 3010.

Oeffentlicher Anzeiger der Bürgermeisterei Bocholt und benachbarter Orte.

Nro. 146 — Donnerstag, den 27. Juni 1895. — 21. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Dem katholischen Manne eine katholische Zeitung!

Diesen Appell richten wir am Schlusse des alten und an der Schwelle des neuen Quartals wiederum an unsern Leserkreis. Wir brauchen nicht erst daran zu erinnern, daß wir jederzeit bestrebt waren, für die Interessen der katholischen Bevölkerung und namentlich auch der Landbevölkerung einzutreten. Wir haben uns unseren Weg klar vorgezeichnet und werden ihn verfolgen, schnurgerade, ohne nach rechts oder links zu schauen, aber mit derselben Unerschrockenheit und Ueberzeugungstreue, mit welcher wir bisher für Thron und Altar eingetreten sind.

Die stetig zunehmende Zahl unserer Abonnenten beweist uns, daß wir den rechten Pfad eingeschlagen haben. Wie bisher, so werden wir auch hinfürder dem Feuilleton eine besondere Pflege widmen. U. a. erscheinen im Laufe des neuen Quartals aus der Feder von Richard Breuer: **„Bilder aus der Pariser Commune"**, auf welche wir unsere Leser noch ganz besonders aufmerksam machen.

Also noch einmal: **Dem katholischen Manne eine katholische Zeitung!** Hinaus mit der antikatholischen und kirchenfeindlichen Presse von dem Familienherd! Wer eine solche unterstützt, der begeht einen Raub an der eigenen Ueberzeugung. Möge man gerade mit Bezug auf die sogen „farblose" Presse, die sich heute allüberall anscheinend so harmlos einzuschmuggeln sucht und unter der Schafswolle den Wolf verbirgt, die Rückert'schen Verse beherzigen:

„Hüte Dich!
Viele Rosen auf den Wangen
Blüh'n so harmlos unbefangen,
Doch zu thörichtem Verlangen
Locket ihre Blüt.e Dich
Hüte Dich!

Redaction u. Verlag des Bocholter Volksblatt.

Vom Tage.

* **Berlin,** 24. Juni. Das ‚Deutsche Adelsblatt' wendet sich gegen die Ausbeutung des Processes Melage zu culturkämpferischer Hetze gegen die katholischen Orden und überhaupt die kirchlichen Genossenschaftsanstalten zur Irrenpflege. Der Artikel verurtheilt sehr scharf die Vorkommnisse in Mariaberg. Eine Rechtfertigung oder auch nur Entschuldigung der durch den Proceß enthüllten Thatsachen könne und werde kein fühlender Mensch unternehmen, am wenigsten ein christlich fühlender. Der allgemeinen Frage einer Reform der Irrenpflege näher tretend, vertritt das Blatt die Forderungen: strenge staatliche Aufsicht, neben Heranziehung auch des Laien-Elements und neben ausgiebiger ärztlicher Pflege, bessere Ausbildung, strengere Prüfung und Sichtung des Wärterpersonals.

— Wie die Parität von den Nationalliberalen aufgefaßt wird, zeigt eine Zuschrift der ‚Nat.-Ztg.', die gegen die Ernennung des Geh. Oberjustizraths Dr. Holtgreven zum Oberlandesgerichtspräsidenten in Posen Einspruch erhebt, weil dieser Herr katholisch sei und den Anschauungen des Centrums nahe stehe. In einer so „klerikalen" Provinz wie Posen dürfe ein solcher Mann nicht verwendet werden, sondern „ausschließlich Männer, die dem Klerikalismus gegenüber vollkommen frei sind." Uns ist die politische Parteistellung des Herrn Dr. Holtgreven vollständig unbekannt. Jedenfalls genügt es, daß er katholisch ist, um ihn den H. K. T.-Männern als eine Gefahr für das „Deutschthum" in Posen erscheinen zu lassen. Die Consequenz solcher Anschauungen würde aber dahin führen, daß kath. Beamte steis in protestantischen Gegenden zu verwenden seien. Und das wird ja leider jetzt schon in hohem Maße so gehalten. Es ist charakteristisch für unsere Zustände, daß die anfangs ganz sicher auftretende Nachricht von der Ernennung des Herrn Dr. Holtgreven jetzt plötzlich als „unzutreffend" bezeichnet wird. War sie das von Anfang an — oder ist sie es auf den Widerspruch des H. K. T.-Vereins hin erst geworden? Das Letztere liegt nahe.

— Die freikonservative ‚Post' benutzt die Unzufriedenheit freisinniger Blätter darüber, daß Herr Richter bei dem Kanalfestessen seinen Platz neben Herrn Ahlwardt angewiesen erhalten, dazu, um wieder einmal gegen das gleiche und geheime Wahlrecht zu hetzen, das solche Früchte wie Herrn Ahlwardt als Vertreter des deutschen Volkes zeitige. Die ‚Post' sollte nicht mit Steinen werfen, wenn sie im Glashause sitzt: Das ungleiche und öffentliche preußische Dreiklassenwahlrecht hat doch auch nicht verhindern können, daß ein so unsauberer Herr wie Herr v. Gersdorff in das preußische Abgeordnetenhaus gelangte — und zwar als Mitglied der freikonservativen Partei. Und hatte nicht auch die der ‚Post' befreundete nationalliberale Landtagsfraktion einen Schwindler und Betrüger wie vom Heede unseligen Andenkens in ihren Reihen? Also Vorsicht, ihr mittelparteilichen Feinde des volksfreundlichen Reichstagswahlrechts!

— Ueber Kiel und den französischen Chauvinismus soll der Papst sich neulich in unzweideutiger Weise ausgesprochen haben, anläßlich des Empfanges eines französischen Diplomaten. In der Unterhaltung mit diesem zeigte er — so erzählt die ‚Frankfurter Zeitung' — daß ihm nichts Menschliches fremd bleibt, trotz seiner fünfundachtzig Jahre. So hat er in den letzten Tagen das Verhalten der Franzosen gegenüber den Kieler Festen eifrig studirt. Sein Urtheil zeugt von unbefangener Einsicht. Es ist zu hoffen, sagte er, daß sich die Franzosen durch ihre Klugheit und ihren Patriotismus überzeugen lassen, daß die Betheiligung an den Kieler Festen nur einen Act der internationalen Höflichkeit darstellt, dessen Unterlassung Frankreich vor der ganzen übrigen Welt isolirt hätte. Die Anwesenheit der französischen Schiffe in Kiel ändert nichts an der Politik; denn es handelt sich doch nur um die Theilnahme an einer großen Friedenskundgebung von cultureller Bedeutung, deren Verhinderung durch Chauvinisten nur Frankreich getroffen hätte. In unseren Tagen müssen alle denkenden und ehrlichen Personen darauf hinarbeiten, daß die Zwistigkeiten zwischen Land und Land und die Unterschiede von Race und Race ausgeglichen werden, und daß größere Streitigkeiten ihre Erledigung durch Schiedsgerichte finden, unbeschadet der besonderen, nationalen Politik eines jeden Landes. „Natürlich", so schloß der Papst, „werden die französischen Vertreter in Kiel die würdige Reserve beobachten, die ihr Verhältniß zu Deutschland nach 1870 erfordere." Mit diesen herrlichen Worten hat der heilige Vater gleichsam zum Voraus unter die Friedensrede des deutschen Kaisers sein Siegel gedrückt.

— Der ‚Vorwärts' brachte die Speisenfolge des Kaiseressens in Kiel mit der Einleitung: „Hungernde Arbeiter, die noch in altem patriotischem Dusel fortleben, werden gewiß an dem Menu Freude haben", und bemerkt zum Schluß: „eine für Volksküchen sehr empfehlenswerthe Zusammenstellung". Die ‚Nationalliberale Correspondenz' antwortet dagegen mit folgenden Erinnerungen: „Auf dem letzten Pariser Socialisten-Congreß bewirthete die Stadt Paris die Spitzen der Socialdemokratie mit edlem Wein. Der ‚Vorwärts', weit entfernt, der hungernden Arbeiter zu gedenken, zeigte sich damals überaus angenehm berührt von dem aus dem Gemeindesäckel gemachten Repräsentationsaufwand. Dann fällt uns, um von den kostspieligen Festlichkeiten zu schweigen, die sich die socialistischen Gemeinderäthe Frankreichs im Vertrauen auf den „Partei-Dusel" ihrer Mandatsspender zu geben pflegen, ein sehr leckeres Mahl mit seinen nicht unwürdigen Weinen in einem ersten Berliner Restaurant ein, dessen Zusammenstellung den socialdemokratischen Gästen gleichfalls empfehlenswerth geschienen haben muß, denn sie waren es, die zu ihm die schwieligen Proletarierhände hoben. Es war unter den Arbeitern von dem Trank- und Speiseopfer auf dem Altar der völkerbefreienden Socialdemokratie ziemlich viel die Rede gewesen, und weil ihm gar nicht lange vorher die Klage eines Berliner Genossen über die Beiträge (zu socialistischen Parteizwecken), die uns noch auffressen, vorausgegangen war, so gehört diese kleine Erinnerung, der auf Verlangen ähnliche hinzugefügt werden können, auch hierher."

* **Düsseldorf,** 24. Juni. Der Provincial-Ausschuß hat heute beschlossen: 1. Die Anstalt Mariaberg nebst Inventar auf mehrere Jahre zu pachten und dort eine Provincial-Pflegeanstalt einzurichten; ob Mariaberg gekauft werden soll, hängt von dem Ergebniß der Besichtigung des Provincial-Ausschusses am 15. Juli ab, event. soll eine neue Provincial-Anstalt erbaut werden. 2. Die nicht geisteskranken Epileptischen aus Mariaberg sollen nach Trier in's Landarmenhaus, die jugendlichen epileptischen und idioten Knaben in entsprechende Erziehungsanstalten gebracht werden. 3. Die in den Alexianer-Anstalten Lindenthal, Gladbach und Crefeld befindlichen Geisteskranken sollen einstweilen

Auf dem Hartwichhofe.

49) [Nachdruck verboten]

Roman von J. v. Dirkink.

Sie sprach allerlei phantastisches Zeug durcheinander und oft zuckte Martin wie in's Herz getroffen zusammen. Aber er brauchte nur seine schlanke Rechte auf ihre Stirn zu legen, und sofort sank sie, demüthig wie ein Kind, in die Kissen zurück. Einmal glitt ein entsetzlicher Gedanke durch seine Seele. Wenn sie genesen, aber wahnsinnig würde? Denn ihr Hirn hatte sehr gelitten. Er konnte sich vor Angst kaum fassen und flog unter dem Ansturm dieser Sorgen von seinem Sitze empor.

Martin trat ans Fenster. Die Uhr schlug zwölf und eine feierliche Stille herrschte in dem Raume. Er faltete seine Hände, sank auf seine Kniee und rang im Gebete mit dem Himmel um die Erhaltung dieses theuren Lebens. Ein Ruf vom Lager her scheuchte ihn empor.

„Lene!" rief Therese, „Lene, bevor ich sterbe, gib mir das blaue Heftchen, gib mir das Heftchen, es liegt in meiner Kommode, und ich will's verstecken, damit niemand es findet, wenn ich gestorben bin. Sie sollen nicht wissen, wie sehr ich ihn geliebt habe."

Martin trat an ihr Bett. Er lauschte mit angehaltenem Athem; aber ihre Lippen verstummten, der Schlummer hielt sie gefangen.

„Waren das wilde Phantasien? Ich muß und will es wissen," dachte Martin. „Als Arzt habe ich das Recht, mich zu überzeugen, ob sie vorhin bei Sinnen war." Da stand die Kommode, der Schlüssel steckte darin und mit fieberhafter Aufregung begann er zu untersuchen, zu wühlen und zu kramen, zwischen Mull, Bändern, Spitzen, Tüchlein, — bis — endlich, endlich ein blaues Heftchen zum Vorschein kam.

Jetzt begann ein schwerer Kampf in der Seele Martins, denn er hielt den Schlüssel eines Geheimnisses in der Hand. Wen liebte sie? Hans, Hämig oder Rot oder vielleicht ihn selbst? Hatten nicht ihre Phantasien ihm Manches verrathen? Vielleicht fanden ihre Seelenleiden ein jähes Ende, wenn das Räthsel gelöst wurde, vor dem er zögernd stand. Ich muß es wissen, ein Arzt ist in manchen Fällen so gut wie ein Beichtvater, dachte er, hatten nicht ihre Gemüthsleiden diese Krankheit lange vorbereitet, welche die Katastrophe nur beschleunigt und zum Ausbruch gebracht hatten?

Er schlug entschlossen das Heftchen auf und setzte sich in die Nähe der Nachtlampe, die leicht beschirmt auf einem Tisch am Fenster stand. Martin las und führte erröthend das Buch an seine Lippen. In seinen Augen schimmerte es feucht. „Lieber Gott, ich danke Dir!" hauchte er mit einem Blick auf das große Krucifix an der Wand, vor dem Therese gewiß in bangen, leidensschweren Stunden gekniet hatte. Plötzlich wurde es ihm wunderlich um's Herz. „Der Himmel hat mich doch nicht mein Glück entdecken lassen, um es mir grausam zerstören zu wollen? Nein, nein, Muth! Mein Kleinod wir mir erhalten. Aber morgen gleich werde ich die schwere Haarwaffe von ihrem Haupte lösen. Diesen ihren stolzen Schmuck muß sie leider opfern," dachte er.

Leise trat er an's Bett. Sie lag mit geschlossenen Augen athmend in den Kissen. Er beugte sich über sie und horchte. Sie blieb bewegungslos. Dann trat er zurück. „Gerettet" jubelte es in seinem Innern. „Gerettet!"

Er nahm das Büchlein und legte es auf seinen alten Platz. Dann verließ er auf den Fußspitzen das Zimmer. Im Sorgenstuhl am Herde lehnte schlafend eines der Mädchen. Beim Herannahen Martins fuhr es aus seinem Halbschlaf empor und fragte sich, die Augen reibend:

„Was ist gefällig, Herr Doctor?"

„Bereiten Sie mir eine gute Tasse Kaffee!" bat er freundlich, „das Fräulein schläft und wird wohl in den hellen Tag hineinschlafen und darüber hinaus."

Das Mädchen starrte ihn mit großen Augen an.

„Wie meinen Sie das?"

„Ich halte sie für gerettet, Kathrin."

„Gott Lob und Dank, Herr Doctor!" rief das Mädchen „ich verstand Sie anders. Aber nein, so hart kann uns der Himmel nicht strafen wollen, diesen Engel von der Welt zu nehmen. Wo man nur hinhört, bezeugen die Leute nur Mitleid mit unserm Fräulein," schwatzte Kathrin, und einmal im Redefluß, erzählte sie dem stilllauschenden Doctor von ihren Beobachtungen, die sie längst überzeugt hatten, daß das Fräulein von dem Hämig lange nicht so viel gehalten habe, als von dem armen guten Hans.

„Aber von der Freierei war doch nichts dabei," betheuerte Kathrin, „denn," fuhr sie in ihrer Taubeneinfalt fort, „dazu ist unser Fräulein zu fromm, dünkt mich, die geht am Ende in's Kloster; eine bessere barmherzige Schwester aber gäbe es in der ganzen Welt nicht!"

Ja, Therese war gerettet; aber ihre Genesung schritt langsam fort. Abwechselnd saßen Bernhard, die Tante oder Lene an ihrem Lager. Um die Nachmittagsstunden kam dann regelmäßig der Doctor, und sein Gesicht strahlte förmlich, wenn er die schönen, blauen Augen über seine Patientin gleiten ließ, auf deren feinen Zügen ein Hauch von Röthe erschien, so oft ihre Blicke denen des Doctors begegneten.

19.

„Wo ist Papa eigentlich?" fragte Therese den Doctor, als er eines Nachmittags neben ihr saß und besonders redselig erschien.

„In Wiesbaden," versetzte Martin. „Er wird mit der Zeit völlig genesen. Die Operation ist völlig gelungen, es war aber hohe Zeit. Jetzt ist er auf dem Wege der Genesung. Und er hat eine reizende junge Dame in seiner Gesellschaft, die ihm listiger Weise von Tante Agnes zugestellt worden ist," lächelte Martin.

Therese sah ihn ungläubig an.

„Sie treiben Scherz mit mir, Doctor!" rief sie. „Aber vergessen Sie nicht, daß ich noch Patientin bin."

„Nein, das vergesse ich nicht, Therese," betonte er, „sonst hätte ich schon längst ein anderes, mir sehr am Herzen liegendes Thema behandelt. Aber noch muß ich mein Geheimniß mit mir

... bleiben. 4. Alle Privat-Pflegeanstalten sollen einer außerordentlichen Revision unterzogen werden.

* **Kopenhagen,** 24. Juni. Den fremden Journalisten, die heute Morgen 7 Uhr in einem eigenen Dampfer von Kiel abfuhren, ist in Korsör, wo sie mittels Sonderzuges eintrafen, ein begeisterter Empfang geworden. In Kopenhagen selbst waren die Häuser geflaggt. Um 7 Uhr findet zu ihren Ehren ein Diner statt.

* **London,** 24. Juni. Das Unterhaus war heute überfüllt. Schatzkanzler Harcourt erklärte, die Abstimmung vom Freitag sei geradezu ein Tadel (!) gegen den Kriegsminister, den tüchtigsten, geachtetsten und populairsten Minister, den es je gegeben, gewesen. Das Cabinet betrachte sich als solidarisch mit dem Kriegsminister und habe deshalb seine Entlassung angeboten, die von der Königin angenommen worden sei. Das Cabinet werde bis zur Ernennung des neuen Ministeriums im Amte bleiben. Harcourt dankte für die ihm als Leader zu Theil gewordene Unterstützung und für die unveränderliche Höflichkeit der Opposition. Balfour unterzog den Entschluß des Cabinets einer Kritik und meinte, es hätte dem constitutionellen Regiment mehr entsprochen, das Parlament aufzulösen, als die Bürde der Geschäfte der Opposition aufzuerlegen. Das Haus vertagte sich bis auf morgen.

* **Sofia,** 24. Juni. Das Gebiet des macedonischen Aufstandes umfaßt die Vilajets Bonaster und Uesküb. Zwischen den gut bewaffneten Aufständischen und den Türken fanden zahlreiche blutige Gefechte statt, wobei es auf beiden Seiten viele Todte und Verwundete gab. In den Straßen von Palanka und Preschowo wurden abgeschnittene Köpfe herumgetragen. Die Erbitterung ist auf beiden Seiten auf's Höchste gestiegen. Das macedonische Comitee berief eine Versammlung ein und hält einstweilen Rücksprache mit den Führern aller Parteien. Die bulgarische Regierung sucht beruhigend einzuwirken.

Parlamentarisches.

Berlin, 25. Juni. Abgeordnetenhaus. Abg. Sattler begründet die von ihm eingebrachte Interpellation über den Proceß Mellage. Er verlangt eine strenge Staatsaufsicht und möglichste Beschränkung der Thätigkeit der geistlichen Genossenschaften. Cultusminister Bosse beklagt die vorgekommenen empörenden Mißhandlungen. Er versichert, daß die Revisionsberichte immer günstig lauteten, etwaige Schuld von Beamten solle aber gesühnt werden. Die Bestimmungen über eine andere Ordnung der Beaufsichtigung in Irrenanstalten seien schon vor dem Proceß in Angriff genommen. Es sollen eigene Commissionen eingesetzt werden, welche die Anstalten zu revidiren haben. Der Vorschlag, die geistliche Pflege der Irren auszuschließen, gehe zu weit. Bei der Aufnahme in die Anstalten sei eine bessere ärztliche Controle nöthig. Abg. Spahn (Centr.) führt aus, daß nicht die kirchliche, sondern die Staatsbehörde an dem Einreißen der Mißstände die Schuld trage; er rügt die sonderbare Proceßleitung, sowie die mangelhaften Feststellungen im Urtheil und die Art der Zeugenvernehmung. Das Urtheil beweise keine erheblichen Mißhandlungen aus den letzten Jahren oder die Festhaltung des Forbes wider seinen Willen. Eine bessere Beaufsichtigung, die geplant sei, sei sehr zu billigen, sie müsse aber alle, auch die öffentlichen Anstalten treffen; auch dort kämen Mißhandlungen vor. Eine bessere Irren-Gesetzgebung, besonders bez. der Verweisung in Anstalten, sei nothwendig. Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) meint, daß die Proceßleitung den Händen des Vorsitzenden entgleite, komme bei Processen von öffentlichem Interesse häufig vor, weil die Vorsitzenden Beschimpfungen durch die Presse fürchteten. Er wünscht eine strengere Aufsicht, namentlich bei reinen Erwerbsanstalten, aber keine größere Erschwerung der verdienstvollen Ordensthätigkeit, als im öffentlichen Interesse nöthig sei; ferner Trennung zwischen Irren und Pensionären, die beide in einer Anstalt sein sollen; Reform der Irren-Gesetzgebung, doch nicht eine übergroße Erschwerung der Aufnahme in den Anstalten. Abg. v. Eynern (natl.) tadelt das Verhalten der Behörden, die in Folge der schwächlichen Kirchenpolitik der Regierung vor den Klostermauern Halt gemacht haben. Er erörtert die Nothwendigkeit einer anderweitigen Beaufsichtigung, die Einschränkung der Pflege durch geistliche Corporationen und verlangt ein besonderes Medicinal Ministerium. Cultusminister Bosse ist dagegen; Unterricht und Medicinalwesen müßten zusammen bleiben. Justizminister Schönstedt vertheidigt das Verhalten der Justizbehörden in dieser Angelegenheit, besonders des Staatsanwalts, der bei der eingehenden Voruntersuchung keinen Grund zur Anklage gegen die Alexianer gehabt habe, da Mißhandlungen dabei sich nicht constatiren ließen, welche die Grundlage für eine im öffentlichen Interesse zu erhebende Anklage gegeben hätten. Die Revision sei zurückgezogen worden auf Anweisung des Ministers. Abg. Dauzenberg (Ctr.) verurtheilt scharf die Vorkommnisse in Mariaberg und schildert aus eigener Erfahrung die Schwierigkeit der Irrenpflege. Ohne Zwangsmaßregeln sei nicht auszukommen. Abg. Virchow (frs.) verbreitet sich über die Nothwendigkeit einer Neuorganisation der Aufsicht. Abg. v. Kardorff macht Vorschläge wegen einer besseren Aufsicht. Er anerkennt im Allgemeinen die segensreiche Thätigkeit der Krankenorden und wünscht eine strenge Prüfung des Verhaltens des Aachener Regierungs-Präsidenten. Abg. v. Papenheim (cons.) vertheidigt die Diaconissen und Pastor Bodelschwingh gegen die Aeußerungen der Abgeordneten v. Eynern und Dauzenberg. Abg. Rickert (Freis. Vereinig.) ist mit den in Aussicht gestellten Verbesserungen in der Aufsicht sehr einverstanden, hält aber die Art der Ausführung der Revisions-Bestimmungen für die Hauptsache. Abg. Porsch (Centr.) glaubt, nur der Umstand, daß es sich um einen Orden gehandelt, und daß so lange Gerichts-Verhandlungen in allen Zeitungen veröffentlicht wurden, habe verschuldet, daß dieser Sache so große Bedeutung beigelegt worden sei. Er habe sich gewundert über die Zurückziehung der Revision gegen das Urtheil, dessen Motive Redner kritisirt. Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen Partei angenommen. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die Besprechung der Interpellation beendet. Das Haus vertagt sich bis Mittwoch. Dritte Berathung des Stempelsteuergesetzes.

Westfalen-Rheinland.

* Bocholt, 26. Juni. In welcher Krankenkasse haben Bauunternehmer und ähnliche Gewerbetreibende ihre Arbeiter zu versichern? Neuerdings hat der 6 Civilsenat des Reichsgerichts in einem Rechtsstreit der Ortskrankenkasse zu Lichtenberg wider die Baugeschäfte von Streubel und Genossen zu Berlin entschieden, daß Arbeiter in Betrieben der im § 5a Absatz 9 des Ges. bezeichneten Art, zu denen insbesondere die Betriebe der Bauunternehmer gehörten (vorbehaltlich des § 75 des Ges.), ohne Ausnahme in der für den Betriebssitz des Unternehmers zuständigen Krankenkasse zu versichern seien, sofern nicht der Unternehmer die selbständige Leitung auswärtiger Arbeiten in technischer und wirthschaftlicher Beziehung (Betriebsstätte) von seinem regelmäßigen Betriebssitze nach der betr. auswärtigen Arbeitsstätte verlegt habe. Dabei wird ausgeführt, daß unter „Betriebsstätten" im Sinne des Krankenversicherungsgesetzes nicht die wechselnden Arbeitsstätten, d. h. diejenigen Stellen, an denen für kürzere oder längere Zeit einzelne zum Betriebe gehörenden Arbeiten vorgenommen würden, sondern nur die Orte zu verstehen seien, an denen sich ein bleibender Sitz und Mittelpunkt des Betriebes befinde. Bei Bauunternehmern werde hiernach die „Betriebsstätte" in der Regel mit dem „Betriebssitz" zusammen fallen, wenn es auch, wie z. B. bei einem Zimmermeister, wohl vorkommen könne, daß die Betriebsstätte (der Zimmerplatz), der Sitz des Betriebes (die Geschäftsräume, von denen aus der Betrieb geleitet wird) und die einzelnen Arbeitsstätten (Hausbauten und dergl.) örtlich auseinander fielen. Jedenfalls werde eine besondere Betriebsstätte dadurch nicht begründet, daß an einer bestimmten Arbeitsstätte ein besonderer Arbeiterstamm gehalten werde, und daß die Arbeiten nach Umfang und Dauer von erheblicher Bedeutung seien, wie es anderseits aber möglich sei, daß ein Unternehmer mehrere „Betriebsstätten" oder „Betriebssitze" habe.

Hattingen, 22. Juni. Gemüthliche Verhältnisse herrschen noch in unserer guten Stadt. Am Dienstag Abend sollte um 6 Uhr Sitzung im Rathaus sein. Um 7 Uhr waren aber erst 5 Stadtväter zusammen. Die beschlußunfähige Versammlung verließ nunmehr die übliche Stätte ihres Wirkens und begab sich in die Restauration Enger, wo sie nach und nach durch weitere Collegen so verstärkt wurde, daß gegen 8 Uhr die Versammlung beschlußfähig wurde. Sämmtlichen Vorlagen des Magistrats wurde nun zugestimmt. Die Regierung aber wird von diesem einträchtigen Zusammenwirken zwischen Magistrat und Volksvertretung weniger erfreut sein und wohl die Beschlüsse aufheben, da die westfälische Städteordnung Stadtverordnetensitzungen in Wirthshäusern und Schenken verbietet. (Rh. W. Z.)

Letmathe, 24. Juni. Zu einer großen Keilerei kam es gestern Abend in einer hiesigen Wirthschaft. Eine Anzahl auswärtiger von dem Iserlohner Kriegerverbandsfest kommender Krieger hatten sich — als „kriegerische" Heldenthat — in Iserlohn mit den zotigen Postkarten des inhaftirten Bruder Heinrich versehen und dieselben an ihre Mützen gesteckt. Durch dieses herausfordernde Benehmen dieser Gesellen gereizt, kam es zwischen den „Kriegern" und den Wirthschaftsgästen zu einer regelrechten Keilerei, in deren Verlauf ganz erhebliche Püffe ausgetheilt wurden. — Einige Stunden später passirte ein „gebildet" sein wollender Herr aus Altena unsere Straßen, indem er allerlei flegelhafte Ausdrücke gebrauchte und sich jedem Vorübergehenden als Bruder Heinrich vorstellte. (Am besten straft man solche Burschen mit Verachtung. D. Red.)

Essen, 24. Juni. Das Schwurgericht verurtheilte Samstag Mittag den Zuhälter Brosius aus Essen, der am 9. Mai die Dirne Lippold durch 5 Revolverschüsse getödtet hatte, zum Tode.

Wesel, 25. Juli. Von hier aus war in verschiedenen Zeitungen berichtet worden, daß mit dem 1. October ein Bataillon des 56. Regiments nach Paderborn verlegt werden würde. Herr Bürgermeister Dr. Fluthgraf hat in der Stadtrathssitzung vom 21. c. dieses Gerücht für unzutreffend bezeichnet, wenigstens sei maßgebenden Orts in Wesel und in Paderborn nichts von einer derartigen Maßnahme bekannt. Die Militairverwaltung plant allerdings die Verlegung des gesammten Regiments nach Paderborn, doch hat bisher der Reichstag die Mittel für den dadurch nothwendig werdenden Casernenbau in Paderborn abgelehnt.

Duisburg, 24. Juni. Am Samstag Nachmittag ertrank beim Baden in der Ruhr der neunzehnjährige Klempnergehilfe Wilh. Hofbauer von hier, das letzte Kind des früher hier lange Jahre im Amt gewesenen Polizeisergeanten gleichen Namens. Ein eigenes Mißgeschick hat über der Familie Hofbauer gewaltet, indem bis auf eines alle Kinder — vier an der Zahl — durch Ertrinken ihren Tod gefunden haben.

Siegburg, 22. Juni. Der Tagelöhner August Röhrbein von hier drang vor einiger Zeit in Troisdorf auf seine dort beschäftigte Tochter mit einem geladenen Revolver ein. Gestern Vormittag sollte derselbe sich, laut „S. V." dieserhalb vor Gericht verantworten, zog es jedoch vor, Hand an sich selbst zu legen. In dem hinter Wolsdorf gelegenen Gemeindewald erschoß er sich heute früh, wo seine Leiche und neben ihr die Waffe gefunden wurde. Er war ein Mann in den Vierzigern.

Geilenkirchen, 23 Juni. Hier, wo der Dichter des Rheinliedes „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein" einige Zeit Gerichtsschreiber war, hat man sich am Montag entschlossen, Nicolaus Becker ein Denkmal zu setzen. Vorerst sind die Mittel dazu nicht vorhanden, man will aber bis auf Weiteres an dem Hause, wo Becker das Gedicht verfaßt hat, nämlich in der Restauration Hinzen in Geilenkirchen eine Marmortafel anbringen. Unterdessen sollen Sammlungen veranstaltet werden, um Becker ein würdiges Denkmal zu errichten. Wie bekannt, hat Kaiser Wilhelm I bei der Enthüllung des Niederwald-Denkmals aus dem Pocal getrunken, den der König von Bayern Becker als Anerkennung für sein Gedicht geschenkt hat.

Aachen, 24. Juni. Den Alexianer-Brüdern gehen fortgesetzt Droh- und Schmähbriefe zu; auch ist, wie der ‚Volksfreund' berichtet, bereits von einer Seite ein Erpressungsversuch gegen dieselben gemacht worden. Das bezügliche Schreiben ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Veranlassung zugegangen. Bei dieser sollen auch fortgesetzt schimpfliche Denunziationsanzeigen eingehen. Auf der Straße dauern die Verunglimpfungen der Brüder seitens des „feinen" wie des gemeinen Pöbels noch immer fort. Am Samstag sind im Hinblick auf die bevorstehende Proceßdebatte einem Centrumsabgeordneten des Landtages die neuesten Photographien der in der Broschüre Mellages abgebildeten Brüder zugesandt worden. Diese Abbildungen bezeichnete Staatsanwalt Pult während der Verhandlungen mit Recht als Karrikaturen. Veranlassung zu der Absendung gab die in dem Urtheilstexte enthaltene Angabe, welche lautet: „Was die Brüder anbetrifft, so ist dieserhalb auszuführen, daß dieselben der Wirklichkeit nicht nur nahe kommen, sondern zum Theil sogar von derselben übertroffen werden."

Vermischtes.

Naumburg. Das ‚Weißenfelser Kreisblatt' veröffentlichte vor einiger Zeit den Jahresbericht des dortigen städtischen Schlachthofs. Mit Bezug darauf ist vielleicht der folgende statistische Vergleich mit dem hiesigen Betriebe von Interesse. Es wurden in der Zeit vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 geschlachtet im städtischen Schlachthofe:

zu Naumburg	zu Weißenfels
411 Ochsen und Bullen	245 Ochsen und Bullen
1179 Kühe und Stärken	1362 Kühe und Stärken
3277 Kälber	2561 Kälber
6759 Schweine	6436 Schweine
3003 Schafe und Ziegen	2301 Schafe und Ziegen
119 Pferde	80 Pferde
16 Hunde	1 Hund
29 Ziegenlämmer	2 Ziegenlämmer
zus. 14793 Tiere	zus. 12988 Tiere

Von auswärts (in ausgeschlachtetem Zustande) wurden eingeführt:

Naumburg

97 Rinder = 388 Viertel
156 ganze und 21 halbe Schweine
9 Hammel
} geschlachtet in den Schlachthöfen zu Hamburg und Kiel

4636 Kilogramm konservirte Lebern.

Weißenfels

8 Rinder = 32 Viertel
142 ganze und 16 halbe Schweine
1 Hammel.

Beanstandet wurden (ganz und theilweise):

Naumburg	Weißenfels
1030 Thiere = 6½ pCt.	1013 Thiere = ca. 8 pCt.

Als genußuntauglich, weil das Fleisch geeignet erschien, die Gesundheit des Menschen zu schädigen, wurden eingezogen und der Abdeckerei zur Vernichtung überwiesen:

in Naumburg	in Weißenfels
37 Thiere	40 Thiere

Als minderwerthig wurde auf der Freibank verkauft das Fleisch:

in Naumburg	in Weißenfels
von 91 Thieren (4 Ochsen, 27 Rinder, 39 Schweine, 14 Schafe, 7 Kälber).	von 68 Thieren (32 Rinder, 30 Schweine, 4 Schafe, 2 Kälber).
Durchschnittspreis: 37 Pfg. pro Pfund	Durchschnittspreis: 35 Pfg. pro Pfund

---

ein anderes anvertrauen. Bernhard ist im Geheimen verlobt."

Therese verfärbte sich und sank plötzlich in die Kissen zurück.

„Also doch," rief sie enttäuscht. „Und sie hat mich nicht einmal besucht in der langen Zeit meines Krankseins."

„Ja, Kind," rief Martin betroffen. „Ihr Vater ahnt ja noch nichts von dem Verhältniß und wird erst darauf vorbereitet."

„Was? Ach, wir verstehen uns nicht, Doctor!" rief Therese aufathmend. „Ich denke an Anna Hämig."

„Und ich," sagte Martin, „denke an Kätchen Bauer aus Münster."

Theresens Augen vergrößerten sich und dann ging ein Zittern durch ihre zarte Gestalt und sie ergriff die Hände des Doctors.

„Ist das die Tochter Ihrer ehemaligen Hauswirthin?" sprudelte es über ihre Lippen.

Martin bejahte.

„Aber," stammelte Therese, „sind — oder waren Sie denn nicht mit ihr verlobt?"

Jetzt brach Martin in ein heiteres Gelächter aus, allein seine Züge erschienen plötzlich wieder ernst, als er bedachte, daß dieser Wahn der Geliebten so viel Kummer bereitet und die Mauer der Trennung zwischen ihnen aufgerichtet habe.

„Ich bin jetzt noch nicht verlobt, Therese!" sagte er feierlich. „Von Kindheit an trage ich einen Schatz im Herzen, dem ich keine Minute lang untreu geworden bin. Für mich gibt es nur eine Liebe, der ich gehöre für Zeit und Ewigkeit."

„O, bitte kein Wort mehr!" fiel Therese laut weinend ein. „Ich Elende bin es nicht werth, in Ihrer Nähe zu athmen."

„Aber Therese, Geliebte!" bat und beschwor Martin, ihre Hände an seine Lippen führend.

Allein Therese war nicht zu beruhigen. Sie entzog Martin ihre Hände. Das Schuldbewußtsein, an ihm gezweifelt zu haben, erdrückte sie förmlich und sie hielt sich seiner treuen Liebe nicht werth.

Martin verließ traurig das Haus. Er machte sich jetzt bittere Vorwürfe, nicht vorsichtiger gehandelt zu haben; vielleicht hatte er durch Ueberstürzung sein Glück verscherzt. Denn Theresens Lebensauffassung war ja so ganz verschieden von der anderer Frauen. Ach, so nahe am Ziel, sollte es durch eigene Schuld noch kläglich scheitern?"

Kaum war der Doctor fort, als Bernhard zu Therese in's Zimmer trat und einen Brief hoch in die Höhe haltend, freudig erregt rief.

„Rathe mal, Schatzerl! Eine Verlobung; hier ist die Anzeige. Schwarz auf Weiß."

„Spanne mich nicht auf die Folter."

„Nein," sagte Bernhard. „Christine v. Plaggen, Hermann Schulze Hämig, Verlobte. Liebchen, was willst Du noch mehr? — Tante Nörchen ist geradezu aus dem Häuschen. Aber Dir hätte diese Nachricht nicht gelegener kommen können; da Du glücklich Reconvalescentin bist, so mußt Du geschont werden und Tante kann sich in Deiner Gegenwart nur hübsch zusammennehmen. Wenn ihr dieser entsetzliche Selbstzwang nur kein Gallenfieber einträgt, dann will ich schon zufrieden sein." Er lachte.

„Hast Du mir nichts zu beichten, Bernhard?" fragte Therese.

Er erröthete. „Ich, ich merke schon, Martin hat geplaudert. Nun, so höre denn. Ich habe in C. als Husar die schöne Käte Bauer kennen und schätzen lernen. Sie ist ein Juwel. Tante Agnes hat meine Bewerbung unterstützt und unsere Liebe in ihren Schutz genommen. Sie muß den Vater gewinnen, denn ohne seinen Segen würde Käte nie in eine Verbindung mit mir einwilligen."

Therese nickte. „Es ist recht; das gefällt mir an dem Mädchen!" rief sie. „O, bitte, zeige mir ihr Bild. Es ist wohl dasjenige, welches Dir unlängst in Annas Gegenwart aus der Brieftasche entschlüpfte." (Fortsetzung folgt.)

Tuberkulose (Perlsucht) wurde festgestellt:

in Naumburg bei 403 Thieren		in Weißenfels bei 465 Thieren	
Ochs. u. Bull. 69 mal	= 16 pCt.	Ochs. u. Bull. 31 mal	= 12 pCt.
Kühen und Stärken 232 mal	= 19 pCt.	Kühen und Stärken 260 mal	= 17 pCt.
Schweinen 93 mal	= 1,37 pCt.	Schweinen 73 mal	= 1,13 pCt.

Wir haben die vorstehenden statistischen Aufzeichnungen, die uns von geschätzter Seite zugesandt wurden, im Wortlaut abgedruckt, weil wir in einer Hinsicht bei betheiligten Kreisen ein gewisses Interesse für das darin Mitgetheilte glaubten voraussetzen zu dürfen. D. Red.)

— Lissabon, 19 Juni. Die Portugiesen feiern, wie schon gemeldet, hier mit festlichem kirchlichen und weltlichen Gepränge den 700sten Geburtstag des heiligen Antonius von Padua, der in Lissabon am 15. August 1195 geboren ist. Die Feier hat an dem Namensfeste des Heiligen, am 13., begonnen, und wird hier noch mindestens bis zum Ende des Monats Juni dauern. Vom 25.—28. Juni soll im Anschluß an diese Feier hier ein internationaler katholischer Congreß tagen, als dessen Hauptgegenstand die Stellung der katholischen Kirche zum Socialismus und Anarchismus, sowie die Arbeiterfrage auf die Tagesordnung gesetzt sind. Als hervorragende Festgäste werden nach hiesigen Zeitungsberichten der amerikanische Cardinal Gibbons, Erzbischof von Baltimore, der Cardinal Sancha, Erzbischof von Valencia, der irländische Pater Hirchey, Prior des Collegiums von San Clemente in Rom, sechs Universitätsprofessoren aus romanischen Ländern, sowie der deutsche Reichstagsabgeordnete Dr. Lieber erwartet. Letzterer soll auch als Redner angemeldet worden sein.

Lokales.

(*) Bocholt, 27. Juni. Ein Kind fand dieser Tage in der Königstraße eine goldene Uhr nebst Kette. Es gelang der Kleinen, den Eigenthümer ausfindig zu machen und ward ihr der „ehrliche Finderlohn" in Gestalt einiger — Pfeffermünzen ausgezahlt. Noblesse oblige?!

)(Bocholt, 26. Juni. Der heutige Viehmarkt war beschickt mit 15 Ochsen, 18 Kühen, 400 jungen und 70 alten Schweinen. Es kosteten Ochsen 300—360 M., Kühe 200—250 M. Ferkel pro Woche 2—2,50 M., alte Schweine 50—100 M. Handel flott. Am Krammarkt herrschte reges Leben und flotter Handel. Der nächste Viehmarkt findet am 24. Juli statt.

Der Kaiser als Dichter.

Bekanntlich stammt von dem berühmten Maler Adolph Menzel ein von der Nationalgallerie erworbenes Gemälde „Ein Flötenkonzert bei Friedrich dem Großen." Nach diesem Vorbilde hatte der Kaiser auf Schloß Sanssouci in dem unberührt gebliebenen Musiksaale des großen Königs vor 14 Tagen ein Kostümfest mit Flötenkonzert veranstaltet und den Maler dazu eingeladen. In der Uniform eines Adjutanten Friedrichs des Großen (mit Perrücke und Zopf usw.) begrüßte der Kaiser den Altmeister Menzel mit der folgenden selbstgereimten Ansprache:

„Der Maler Menzel angekommen,"
Hat heut' die Thorwacht rapportirt,
Wir haben den Bericht vernommen
Und sind auf's höchste enchantirt,
Denn wohl geziemt's uns, den zu ehren,
Der, wie es männiglich bekannt,
Von Preußens König, Preußens Heeren
Uns Bilder gab mit Meisterhand,
So geistverwandt, so zeitverständig,
Von höchster Künstlerkraft geweiht,
Daß sie urkräftig und lebendig
Noch strahlen werden fernster Zeit.
In Tagen noch, wo flach das Leben
Sich hinschleppt aller Kühnheit bar,
Wird Menzels Griffel uns erheben,
Denn Heldengröße stellt er dar.
Und wie vor seinem sichren Blicke
Lebendig die Vergangenheit
Neu auferstand, schau er zurücke
Heut auf entschwund'ne Herrlichkeit! —
In Reifrock, Puderhaar und Spitzen
Erblick' er manche Schöne hier,
Und wie die Feuer-Augen blitzen
Manch wohlbezopftem Offizier!
Betracht' er's nur, er soll gestehen,
Wie es so flimmert, prangt und strahlt,
Es ist ein Bild, wohl anzusehen,
Den schönsten gleich, die er gemalt.
Ja, schau zurück, gewalt'ger Meister,
Zu dieser Zeiten Zauberglanz,
Zu dieser Zeit der Heldengeister,
Die Dir gebracht den ersten Kranz!
Du hast sie liebevoll umfangen
Im ersten Drange Deiner Kraft,
Wie hohe Werke Dir gelangen,
Hier wurzelt Deine Meisterschaft.
Du Greis, in vollster Mannesstärke
Erhalt' Dich Gott uns manches Jahr,
Und gieb uns neue Jugendwerke,
Umrauscht von Preußens Königsaar!
— — — — — — — — — — — — — —
So thut Euch Euer König schätzen,
Mein Meister Menzel, lieb und werth
— Ich habe nichts hinzuzusetzen —
Nun schauet selbst, wie er Euch ehrt!

Verantwortlicher Redakteur: **Richard Breuer** in Bocholt.

Standesamts-Nachrichten

der Bürgermeisterei Bocholt
für die Zeit vom 1. bis 15. Juni 1895.

Geburten:

1. Theodor Johann, S. v. Fabrikarb. Wilhelm Benning und Wilhelmine Flereck. — Johann Heinrich, S. v. Heizer Hermann Frieg u. Anna Fahnenbruch. — Christine Johanna Elisabeth, T. v. Fabrikarb. Joseph Deutmeyer u. Anna Catharina Terörde. — 2. Wilhelm Christian Joseph, S. v. Schneidermeister H. Wöhle u. Josephine Schepers. — Anna Wilhelmine Auguste, T. v. Kupferschmied Gerh. van Well u. Anna Hanke. — 4. Theodora Gertrud Elisabeth, T. v. Dekorationsmaler Bern. Ophorst u. Christine Ketteler. — 5. Johann Josef, S. v. Fabrikarb. Karl Hüls und Adelheid Bauhaus. — Hermann, S. v. Fabrikarb. Heinr. Flür u. Wilhelmine Maas. — 6. Wilhelm Heinrich, S. v. Fabrikarb. Heinr. Eiting u. Cath. Bauschen. — Hermann Heinrich, S. v. N. N. — 7. Anna Josephine Elisabeth, T. v. Fabrikarb. Heinr. Vöcking u. Christine Severt. — Bernard Gerhard, S. v. Fabriknachtwächter Herm. Mumbeck u. Dina Tidden. — Franziska Bernhardina, T. v. N. N. — 9. Hendrika Josefina, T. v. d. Invaliden Joseph Köller u. Elisabeth Döing. — Hermann Gerhard, S. v. Fabrikarb. Johann Schroer u. Anna Bothe. — 11. Christina Aleida Bernardina, T. d. Fabrikarb. Heinr. Schröer u. Elisabeth Schülingkamp. — Wilhelm Karl Otto, S. v. Kaufm. Gerh. Pottmeyer u. Josepha Rodenberg. — 12. Ernst, S. v. Händler Franz Mülleneisen und Franziska Dreike. — 13. Elisabeth Gertrud, T. v. Schreiner B. Buning u. Wilhelmine Wilting. — 15. Franz Gerhard, S. v. Kohlenhändler Heinrich Egelwische u. Elisabeth Rölfing.

Heirathen:

1. Kesselschmied Heinr. Wilh. Trappmann u. Johanna Bertha Matschke. — 4. Tagelöhner Johann Wilhelm Arnold Terörde u. Dienstmagd Anna Maria Kruse. — Ackerer Heinr. Wilh. Elting und Johanna Dorothea Kampshoff. — 5. Oberbauarbeiter Henricus Flür und Arbeiterin Wwe. Kath. Elis. Nunendorf geb. Everhard. — 11. Postbote Bern. Lütkenhorst u. Johanna Kath. Bernhardina Welling. — 14. Fabrikarb. Gerh. Bern. Hebing m. Fabrikarb. Johanna Maria Hovestädt.

Gestorben:

1. Georg Maria Eugen Wilhelm Wieber, 3 M. — 4. Zimmermann Wilh. Kleinherbes, 34 J. — Gertrud Felgemacher, 1 J. 2 M. — Maria Crüll, 1 J. 3 M. — 5. Hermann Wissing, 3 J. 8 M. — 6. Wilhelmine Jansen, 10½ M. — 8. Christine Wensink, geb. Kortenhorn, 41 J. 1 M. — 9. Faßbinder Joseph Dudenhausen, 58 J. — 12. Fabrikant Martin Marlie, 57 J. — 15. Wilhelmine Hagedorn, geb. Klötgen, 54 J. — Maria Kortenhorn, 10 M. — Wilhelmine Lamerz, 5 J. 5 M.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Wesel am 26. Juni.

Weizen	100	Kilogr.	M. 14,25	Heu	100	Kilogr.	M. 6,00
Roggen	„	„	„ 12,75	Stroh	„	„	„ 4,25
Gerste	„	„	„ 12,00	Butter	½	„	„ 0,80
Kartoffeln	„	„	„ 10,00	Eier	per Dutzend		„ 0,75
Hafer	„	„	„ 14,25	Brod	5	Kilogr.	„ 0,80

Fruchtpreise zu Neuß am 25. Juni

Weizen u.	100	Kgr.	1. Qual. 15,50	Rübsen (Aveel)	100	Kil.	—,—
„	„	„	2. „ 15,00	Raps 1. Qual.	„	„	—,—
Roggen u.	100	Kgr.	1. Qual. 12,80	Kartoffeln	„	„	7,00
„	„	„	2. „ 11,80	Heu 500 Kg.			24,00
Buchweizen	„	Kil.	—,—	Weizenstroh 500 Kg.			—,—
Hafer	„	„	12,50	Roggenstroh 500 Kg.			14,00
„	u.	„	„ 11,70	Rübkuchen 1000 Kil.			72,00

Rüböl per 100 Kilo faßweise 47,25
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 48,75

Bekanntmachung.

Am Samstag den 20. Juli cr. Morgens 8 Uhr beginnend wird die Schau über die kleine Issel von ihrem Beginne bis zur Schlietenhorst abgehalten werden.

Die Reinigungspflichtigen haben nach den im Schaureglement vom 15 Nov. 1845 enthaltenen Bestimmungen die Reinigung vorzunehmen, die Anordnungen und Erinnerungen bei den früheren Schauen genau zu beachten und besonders die vorhandenen Sandbänke und Verlandungen fortzuschaffen, überhaupt bis zum Schautage die vollständige Räumung unfehlbar zu bewirken

Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß bei Vermeidung einer Strafe von 1,50 Mark jeder Reinigungspflichtige entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten bei der Schau zu erscheinen verpflichtet ist.

Ringenberg, den 20. Juni 1895.

Der Bürgermeister.
Arntzen.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag den 28. ds. M.,
Nachmittags 4½ Uhr,
gleich nach dem Grasverkauf in der Drostenweide, sollen in der Rundenweide, welche gut gedüngt ist,

40 Parzellen schönes, volles Heugras

öffentlich, dem Meistbietenden gegen Credit verkauft werden.

Bocholt, 21 Juni 1895

Laurenz Rappers,
Bauunternehmer.

Heugras-Verkauf.

Am Freitag 28. dss. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
soll das

Heugras

in der Drostenweide

öffentlich meistbietend in Parzellen verkauft werden.

Bocholt, den 21. Juni 1895.

Der Rendant.
Brück.

Bocholt, den 24. Juni 1895.

Vergleichende Uebersicht

der Seelenzahl nach der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni 1895 mit der Volkszählung am 1. December 1890.

Gemeinde	Am 14 Juni 1895. Zahl der Haushaltungen	Seelenzahl	Religionsbekenntniß Kath.	Ev.	Ref.	Isr.	Am 1. December 1890. Zahl der Haushaltungen	Seelenzahl	Religionsbekenntniß Kath.	Ev.	Ref.	Isr.
Barlo	85	524	512	12	—	—	84	521	514	7	—	—
Biemenhorst	41	441	360	81	—	—	34	246	223	23	—	—
Hemdem	66	431	423	8	—	—	69	428	411	17	—	—
Herzebocholt	45	325	275	50	—	—	45	306	263	43	—	—
Holtwick	37	235	233	2	—	—	37	234	227	7	—	—
Liebern	99	660	659	1	—	—	99	659	659	—	—	—
Lowick	80	547	531	16	—	—	77	466	461	5	—	—
Mussum	95	610	609	1	—	—	96	597	591	6	—	—
Spork	85	576	469	107	—	—	88	553	448	105	—	—
Stenern	38	342	341	1	—	—	51	330	320	10	—	—
Suderwick	134	678	273	352	53	—	131	654	283	369	—	2
Werth	108	514	138	359	10	7	108	512	161	333	9	9
Im Ganzen	913	5883	4823	990	63	7	919	5506	4561	925	9	11

Der Amtmann. Döink.

Heugras-Verkauf.

Am Mittwoch den 3. Juli, Vormittags 9 Uhr,
läßt Herr Albert Beckmann auf seinen Wiesen bei Krechting

ca. 100 Nummern schönes, volles Heugras

öffentlich meistbietend auf Credit verkaufen.

Fr. Wegmann in Rhede.

Submission.

Die zum Neubau der Genossenschafts-Molkerei Dingden erforderlichen Bauarbeiten sollen in öffentlicher Submission getrennt vergeben werden.

Tit. I u. II	**Erd- u. Maurerarbeit**	**mit Material**
„ IV	**Zimmerarbeit**	„ „
„ V	**Dachdeckerarbeit**	„ „
„ VI	**Klempnerarbeit**	„ „
„ VII	**Schreiner u. Schlosserarbeit**	„ „
„ VIII	**Glaser- u. Anstreicherarbeit**	„ „

Die Angebote sind in Prozenten plus — minus nach dem Kostenanschlage schriftlich

bis zum 1. Juli Vormittags 9 Uhr

bei dem Vorsitzenden Herrn Friedr. Kösters in Dingden einzusenden, woselbst auch Zeichnungen, Kostenanschläge u. Bedingungen einzusehen sind.

Dingden, den 24 Juni 1895.

Der Vorstand der Genossenschafts-Molkerei Dingden.

Sämmtliche in der Landwirthschaft gebräuchlichen

Maschinen,

als: Stiften- u. Breitdreschmaschinen, Häckselmaschinen, Rübenschneidemaschinen, sowie Göpel
aus der landwirthschaftlichen Maschinenfabrik
H. Lanz in Mannheim und
Minerva-Hütte A. Grimmel & Co.
empfehle zu Fabrikpreisen.

Theodor Nientimp, Osterthor.



Dem Vorwerksmeister
Herrn Friedrich Hösch
zur heutigen Hochzeitsfeier
mit
Wwe. H. Bloquelle
die herzlichsten Glückwünsche.

Gewidmet von
den Gehülfen der Wiegkammer
der Firma Gebr. Braunschweig.

In diesen Tagen findet in Bocholt und Umgegend die bewilligte Hauscollecte für den katholischen Kirchenbau in Gütersloh (Kreis Wiedenbrück) statt. Die Collecte ist seitens der Hochw. Herren Bischöfe von Münster und Paderborn warm empfohlen. Die Katholiken in Gütersloh mußten sich bis zum Jahre 1889 mit einer Simultankirche begnügen, welche sie aber nur im Sommer bis Morgens 9 Uhr, im Winter bis 10 Uhr zu benutzen berechtigt waren. Es wurde dadurch die Betheiligung am Gottesdienste Jenen, die 1 Stunde und weiter entfernt wohnten, fast unmöglich gemacht. Außerdem war die Kirche für die jetzt 2500 Seelen zählende Gemeinde bei weitem zu klein und entbehrte alles, was zur Erbauung eines katholischen Gemüthes hätte dienen können, deshalb war die Erbauung eines eigenen Gotteshauses ein schreiendes Bedürfniß. In Anbetracht dieser Verhältnisse und der drückenden Schuldenlast der Gemeinde (Gütersloh ist meist evangelisch) wird die Collecte hiermit der Mildthätigkeit warm empfohlen.

Soeben erschien und vorräthig in der Buchhandlung **J. & A. Temming Bocholt:**

Illustrirte Geschichte des Krieges von 1870|1871.
Jubiläums-Ausgabe. — Erscheint vollständig in 30 Heften. — Preis pro Heft **25 Pfg.**
(Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.)

Auctions-Geschäft von Herm. Wenning, Westend.
Empfehle bezw. liefere **auf Credit** und **zu billigsten Preisen:**
Buxkin-Anzüge und **-Anzugstoffe** (für Erwachsene und Kinder), **Damen-Kleiderstoffe, vollständige Betten, Möbel, Haus- und Küchengeräthe** aller Art u. s. w. u. s. w.
Bocholt. ***Herm Wenning,*** Auctionator.

Ein junger
zuverlässiger Arbeiter
sucht auf sofort oder später dauernde Beschäftigung in einer Fabrik, am liebsten als **Lagerarbeiter.**
Näheres in der Exped. dss. Bl.

Ein tüchtiger, selbständiger
1. Brenner,
in Hand- und Dampfbetrieb erfahren, sucht Stelle.
Offerten unter H. 25 an die Exped. dss. Blattes.

Gebrannte Caffee's,

garantirt rein schmeckend,
à Pfd. 1,00 1,26, 1,34, 1,47 Mk.,
Perl-Caffe 1,44 u. 1,52 Mk.,
Arabiens Perle 1,75 Mk.,
in anerkannt guten Mischungen empfiehlt

H. Krüger
Ravardistr. 205.

Fahrräder

neu mit Pneumatik, Glocke, Laterne, und Zubehör, 1 Jahr Garantie, Mark 190

Feinste Styria-Räder

stets auf Lager Auf denselben wurden 1894: 522 größtentheils erste Preise, 210 Records, darunter 8 Weltrecorde, gewonnen.

Näheres bei
C. Möllenbeck,
Uhrmacher,
Ravardithor.

TOD
allen Fliegen.
Fliegenleim
Fliegenpulver
Fliegenspritzen
empfehlen
Gebr. Steiner
Drogerie zum rothen Kreuz.

Billigste Bezugsquelle für
Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Pracht-Exemplare, à 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Prachtkatalog buntfarbig illustrirt gratis!

Sophaplüsch-Reste

in glatt, gepreßt und gewebten Qualitäten auch **echt Frisé** und **Moquet**, enthaltend 6 bis 22 Meter, spottbillig!

Muster franko.

Teppich-Fabrik Emil Lefèvre,
Berlin S, Oranienstr. 158.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweisse Haut.

Vorräthig á Stück 50 Pfg. bei
Apoth. W. REYGERS,
St. Georgius-Apotheke.

Wanzentod
vernichtet unfehlbar Wanzen und und deren Brut à Flasche 40 Pfg
Insektenpulver
Fliegenleim
Mottentinctur
Campher
Naphtalin
empfehlen in frischer Waare
Gebr. Steiner,
Drogerie z. roth. Kreuz.

Fangen Sie keine **Ratten u. Mäuse,**
sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher wirkenden v. KOBBE's **Heleolin.**
Unschädlich für Menschen u. Hausthiere
In Dosen à 60 Pfg. u. 1 Mk. erhältlich bei
Albert Höpfner.

---

2 freundl. möblirte Zimmer
zu vermiethen
Wo, sagt die Exped. dss Blattes.

Katholischer Arbeiter-Verein.

Feier des Patronsfestes.

Samstag, am Feste Peter und Paul
7½ Uhr: **Gemeinschaftliche heilige Communion,**
2½ „ **Andacht**
in der Liebfrauenkirche.

Sonntag, 5 Uhr beginnend:

Garten-Concert.

Die Mitgliedskarte ist vorzuzeigen.
Es wird gebeten, den Liederkranz mitzubringen.
Wir laden unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder zu dieser Festlichkeit hierdurch freundlichst ein, und bemerken, dass die Einführung von Angehörigen (nach Massgabe der Statuten) gestattet und erwünscht ist
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert in dem vergrösserten Saale statt

DER VORSTAND.

Diejenigen Mitglieder des St. Georgius Schützen-Vereins, welche sich beim diesjährigen Schützenfest am

Reiterzug

betheiligen wollen, werden ersucht,
am Donnerstag den 27 d Mts, Abends 8½ Uhr,
im **Hôtel Schulte-Wermeling** zwecks näherer Besprechung zu erscheinen

Der Wachtmeister.

Stemm-Club Germania
BOCHOLT.

Der Verein feiert **am Samstag den 29 d. Mts.**, am Feste Peter und Paul, Nachmittags 5 Uhr anfangend, sein

Erstes Fest

im Vereinslokale Flora,
bestehend in Preis-Wettkürstemmen, Dauerstemmen, Ringen (Deutscher Turnerringkampf und Schweizer Gürtelringkampf) und Schwergewichtheben
Zu diesem Feste gelangen 6 Preise zur Vertheilung.

Hierauf: BALL.

Nur durch Mitglieder eingeführte Personen haben Zutritt
Entreé für Herren 1 M., eine Dame frei, jede weitere Dame 0,50 Mark. Karten im Vorverkauf bei sämmtlichen Mitgliedern des Vereins.

DER VORSTAND.

Kölner plattdeutsches Volkstheater
in Bocholt auf dem Viehmarkte.
Samstag (Peter und Paul):
Erste Eröffnungs-Vorstellung.
Anfang Abends 8½ Uhr.
Sonntag, den 30. Juli:
Zwei große Vorstellungen.
Erste Kinder- u. Familien-Vorstellung. Kassenöffnung 4, Anfang 5 Uhr.
Haupt-Abend-Vorstellung. Kassenöffnung 7½ Uhr, Anfang 8½ Uhr.
Montag, den 1. Juli:
Große Gala-Vorstellung.
Anfang Abends 8½ Uhr.
Alles Nähere durch Plakate und Hausprogramme.
Zu zahlreichem Besuche laden ergebenst ein
Gebrüder Kleuser.

Wegen eingetretenen Todesfalles sollen
sämmtliche Lagerbestände
der
Firma W. Schmellitscheck
in Wesel, an
Flurplatten, Wandbekleidungen, Thonrohren, Tannenbord, Latten, Pliesterrohr, Cement, Schwemmsteinen, fertigen Grabdenkmälern, Asphalt, Dachpappe, Gypsdielen, Isolirplatten, Marmor-Fensterbänken, Marmor-Tischplatten, Viehtrögen, Thürschwellen, Trittstufen, Brunnengeschränken u. s. w.
zu bedeutend herabgesetzten Preisen sofort verkauft werden

Auctionshalle.

In meiner Auctionshalle, Schanze 193 hiers., verkaufe zu billigen Preisen auf Credit:
Haus-Mobilien und Geräthe aller Art — Schuh- u. Stiefel-Waaren — vollständige Betten — fertige Herren- u. Kinder-Anzüge — Kleiderstoffe u. s. w.

A. Vernier.

Wilh. Arnecke.
Sprechstunden für Zahnleidende:
8—½1, 3—6, Sonntags 8—12.
Künstlicher Zahnersatz,
Plombiren,
schmerzlose Operationen u. s. w.
Bocholt, Osterstrasse 50.

Gewandte und propere
Färber
auf Drapmaschinen finden gegen hohen Lohn dauernd Arbeit bei
W. Corthum.

Hochfeine
Delicatess-Schinken
vorzüglich im Geschmack
4—6 Pfd. schwer
à Pfd. 57 Pfg.
empfi hlt
H. Krüger
Ravardistr. 205.

Empfehlenswerthe Bücher
für die
Kneipp'sche Kur:

Kneipp, Mein Testament	gebd. 3,40 M.
Kneipp, Meine Wasserkur	gebd. 3,20 M.
Kneipp, So sollt Ihr leben	gebd 3,20 M.
Kneipp, Volksgesundheitslehre	gebd. 7,00 M.
Kneipp, Rathgeber für Gesunde und Kranke	gebd. 1,70 M.
Kneipp, Kinderpflege in gesunden u kranken Tagen	gebd. 1,50 M.
Die Klosterküche in Wörishofen	gebd. 2,00 M.
Kneipp, Pflanzenatlas.	
Ausgabe I in einfachem Lichtdruck	gebd. 5,20 M.
Ausgabe II in farbigem Lichtdruck	gebd. 10,00 M.
Ausgabe III in schwarz	gebd. 1,20 M.
Kneipp, Oeffentliche Vorträge gehalten in Wörishofen I. Band	gebd. 3,20 M.

Vorräthig in der Buchhandlung von
J. & A. Temming,
Bocholt.

Täglich geöffnet

ist mein mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtetes
photographisches Atelier.
Specialität:
Kinderaufnahmen sowie **Gruppenbilder von Familien.**
Mäßige Preise. Coulante Bedienung. Schnellste Lieferung.

Joseph Bigge,
Königstraße 110 im Hause des Herrn A. Terstegge.

Seit Jahren bewährt! **In mehr als 100000 Haushaltungen eingeführt!**
Das beste und bequemste
Waschmittel
ist und bleibt
Dr. Thomas Fettlaugenmehl
nur echt mit Schutzmarke „Negerin".
Preisgekrönt! **Unübertroffen!**

Unentgeltlich versende **Anweisung zur Rettung von Trunksucht** mit und ohne Vorwissen. ***M. Falkenberg, Berlin,*** Steinmetzstr. 29.

Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
sofort trocknend und geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar.
Allein ächt in Bocholt:
bei **Gebr. Steiner.**

In der mechanischen Weißweberei der Firma **Rohling & Rave** in **Telgte** finden **tüchtige u. solide**
Weber
gegen guten Stücklohn dauernde Beschäftigung.
Nähere Auskunft ertheilt
Otto Beerenwinkel
Webermeister in Telgte.

Backt mit
Dr. Oetker's
Backpulver à 10 Pfg.
H. te Laake.

Eine Oberwohnung
in meinem neuen Hause vorm Neuthor ist zu miethen und per 1. Oktober zu beziehen.
J. Flür, Neuthor.

Eine Wittwe sucht eine kleine einfache
Wohnung,
wo möglich mit **Gärtchen.**
Näheres in der Exped. dss. Bl.

Ein Portemonnaie
auf der Chaussee von Suderwick nach Spork gefunden. Näh. Exp. d. Bl.

Eine noch gut erhaltene
schwere Kippkarre
ist zu kaufen.
Von wem, sagt die Exp. ds. Bl.

Möblirte Zimmer
mit voller Pension sofort oder später zu vermiethen bei
Helms, Osterstraße 13

Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt.
Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt.